

*Lexikon der christlichen Ikonographie.* Bd. 5: Ikonographie der Heiligen. Aaron bis Crescencianus von Rom. Freiburg 1973: Verlag Herder. 519 S., Ln.

*Lexikon der christlichen Ikonographie.* Bd. 6: Ikonographie der Heiligen. Crescencianus von Tunis bis Innocentia. Hrsg. von Wolfgang BRAUNFELS. Freiburg 1974: Verlag Herder. 294 S., Ln., Subskriptionspreis DM 148,—.

Auf die allgemeine Ikonographie in den Bänden 1—4 folgt nun ab Band 5 die spezielle Ikonographie, und zwar die Ikonographie der Heiligen. Entgegen früheren Ankündigungen wird dieser Teil nicht bloß zwei, sondern insgesamt 4 Bände umfassen, da sich nach Mitteilung des Herausgebers der ursprüngliche Plan als undurchführbar erwies.

Gegenstand der Heiligenbände, in denen erstmals der Versuch unternommen wird, die Heiligen der ganzen christlichen Welt zu erfassen, ist die Beschreibung und inhaltliche Erklärung der Heiligendarstellung in der christlichen Kunst bis um 1900. Das Werk beschränkt sich also auf ikonographische Fragen und will kein hagiographisches Lexikon sein. Der Aufbau der einzelnen Artikel hält sich im wesentlichen an das Schema der Bände zur allgemeinen Ikonographie: Quellen — Ikonographie — Literatur. Diese Bände wurden bereits in OK 11 (1970) 517 f; 12 (1971) 371; 13 (1972) 217; 14 (1973) 107 vorgestellt.

Aus dem Inhalt der Heiligenbände seien hier besonders die Übersichtsartikel hervorgehoben (z. B. Bekenner, Bischöfe, Diakone, Hierarchen, Fürstinnen), welche die sozialen und theologischen Zusammenhänge darstellen, in die die einzelnen Heiligendarstellungen einzuordnen sind.

Trotz der notwendigen Beschränkung auf die Ikonographie werden nicht nur Kunsthistoriker und Volkskundler dieses Lexikon mit Gewinn lesen, sondern auch Seelsorger und Katecheten. So läßt sich aus ihm — um nur ein Beispiel zu nennen — für die Einführung in den Gottesdienst an den Heiligenfesten manch fruchtbarer Gedanke schöpfen. Bei entsprechender Verwendung könnte das Lexikon der christlichen Ikonographie mithelfen, das Verständnis für die Heiligen wieder zu wecken und ihre Verehrung zu fördern. J. Schmitz

*Handbuch der Kirchengeschichte.* Bd. VI: Die Kirche in der Gegenwart. Zweiter Halbband: Die Kirche zwischen Anpassung und Widerstand (1878 bis 1914). Freiburg 1973: Verlag Herder. 648 S., Ln., Subskriptionspreis DM 92,—, Einzelpreis DM 104,—.

*Handbuch der Kirchengeschichte.* Bd. II/1: Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen. 1. Halbband: Die Kirche von Nikaia bis Chalkedon. Freiburg 1973: Verlag Herder. XVIII und 464 S., Ln., Subskriptionspreis DM 72,—, Einzelpreis DM 82,—.

Mit dem Erscheinen der Bände II, 1 und VI, 2 geht das Handbuch der Kirchengeschichte allmählich seiner Vollendung entgegen, freilich nicht, ohne daß der Aufteilungsplan erneut modifiziert werden mußte. Hatte es sich schon bald herausgestellt, daß die ursprüngliche Konzeption, das Handbuch in vier Teilen aufzubauen, aus technischen Gründen und äußeren Umständen nicht einzuhalten war, so mußten auch jetzt wieder Modifizierungen vorgenommen werden:

Durch Erkrankung des Hauptautors von Band II hatte sich die Fertigstellung des Manuskriptes verzögert, so daß sich Verlag und Herausgeber entschlossen, das bisher fertiggestellte in einem ersten Halbband vorzulegen.

War zunächst vorgesehen, Band VI mit der Geschichte der Kirche zwischen den beiden Weltkriegen als Zeitgeschichte in gebotener Kürze und historischer Zurückhaltung abzuschließen, so hat der tiefe Einschnitt, den das II. Vaticanum darstellt, den Herausgeber bewogen, die kirchliche Zeitgeschichte vom 1. Weltkrieg bis zum II. Vaticanum in einem gesonderten Band herauszubringen, um so den besonderen Erfordernissen dieser Aufgabe zu entsprechen.

Band II, 1 umgreift in etwa den Zeitraum von Nikaia bis Chalkedon. Der erste Teil widmet sich dem Werden der Reichskirche im Rahmen der kaiserlichen Religionspolitik. Hier stellt sich heraus, daß — bei allem Sendungsbewußtsein Konstantins — dieser Kaiser sich doch gegenüber der Kirche zurückhielt, wohl vor allem aus Rücksicht gegenüber der heidnischen Majorität in der Reichsbevölkerung, so daß die größere Gefahr für die Selbständigkeit der Kirche in dieser Zeit nicht in erster Linie direkt vom Kaiser ausging, sondern eher darin bestand, daß angesichts der Privilegierung der Kirche bei manchen Bischöfen der kritische Blick in Fragen der Bindung an den Staat verloren ging. Eine gesonderte, ausführliche Beleuchtung fordern die theologischen Auseinandersetzungen dieser Zeit. Dieser Aufgabe widmet sich der zweite Teil. Fragen der Christologie bis Ephesus — Namen wie Apollinaris von Laodizäa, Kyrill und Nestorius sind hier von besonderer Bedeutung —, das Konzil